



# Der Schweizer Erweiterungsbeitrag Jahresbericht 2018



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung  
und Zusammenarbeit DEZA**

**Staatssekretariat für Wirtschaft SECO**

Titelbild links: Die Schweiz unterstützt rumänische Städte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung. Beispielsweise kann die Stadt Arad mit einer neuen energieeffizienten Strassenbeleuchtung die CO<sub>2</sub>-Emissionen um jährlich 600 Tonnen reduzieren. Gleichzeitig fühlen sich Passanten nachts sicherer. © SECO

Titelbild rechts: Die Schweiz trägt zur Reduktion der hohen Jugendarbeitslosigkeit in Bulgarien bei. 1134 bulgarische Auszubildende entschieden sich für eine duale Berufsbildung nach schweizerischem Vorbild. 76 Lehrkräfte wurden für die 12 neuen Lehrpläne geschult. © DEZA

# Der Erweiterungsbeitrag in Kürze

Mit dem Erweiterungsbeitrag von insgesamt 1,302 Milliarden CHF unterstützt die Schweiz autonom bilaterale Projekte in denjenigen Ländern, welche der Europäischen Union (EU) seit dem Jahr 2004 beigetreten sind. Der Erweiterungsbeitrag trägt dazu bei, die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in der erweiterten EU zu verringern. Er basiert auf dem Volksentscheid von 2006, bei dem die Schweizer Stimmberechtigten das Bundesgesetz über die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas genehmigt haben.

Der Erweiterungsbeitrag ist ein Zeichen der Solidarität. Er ist aber auch im Interesse der Schweiz: Mit den Projekten werden zahlreiche Partnerschaften gefördert. Durch die Zusammenarbeit festigt die Schweiz die Beziehungen zu den neuen EU-Mitgliedstaaten

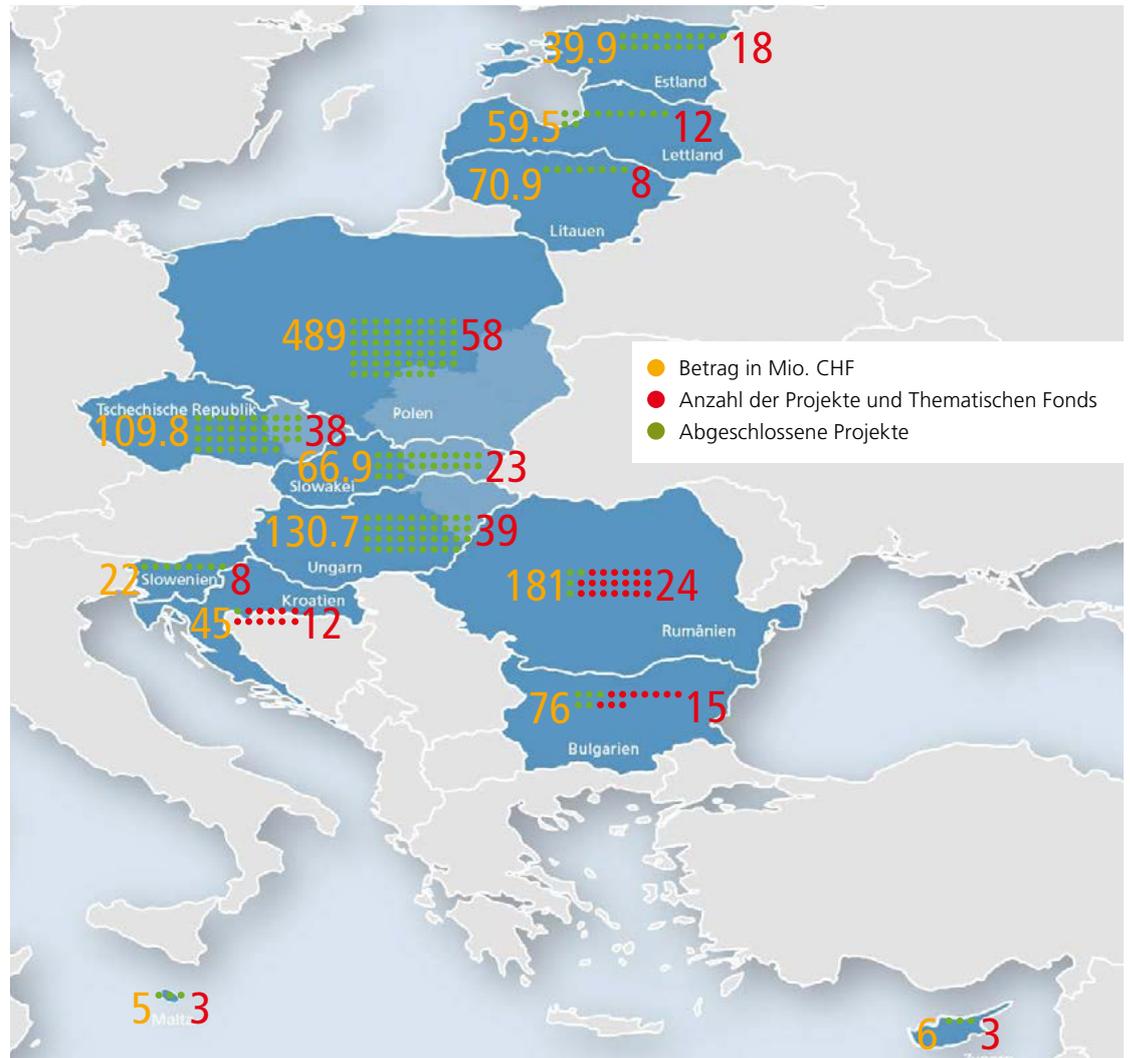
und zur gesamten EU. Der Erweiterungsbeitrag ist ein wichtiger Teil der Schweizer Europapolitik und stärkt das Ansehen der Schweiz. Dadurch erhöhen sich unter anderem auch die Chancen der Schweizer Unternehmen bei öffentlichen Ausschreibungen in der EU. Ein weiteres Ziel ist es, zur Lösung von grenzüberschreitenden Herausforderungen wie beispielsweise dem Klimaschutz oder der Bekämpfung der organisierten Kriminalität beizutragen.

Die Projekte werden von der DEZA und dem SECO sowie den Schweizer Botschaften in den Partnerländern eng begleitet. Die Partnerländer tragen in der Regel mindestens 15% der Projektkosten selber. Bei Verdacht auf Unregelmässigkeiten kann die Schweiz Auszahlungen stoppen und unrechtmässig ausbezahlte Beiträge zurückfordern.



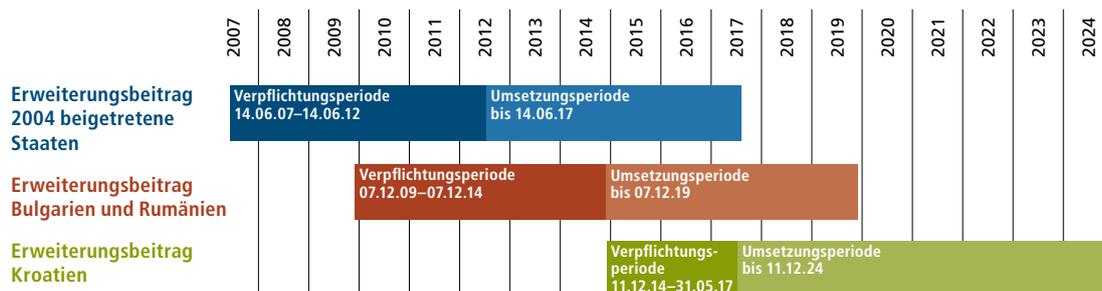
Überarbeitete Lehrmittel und Sprachausbildung führen zur verstärkten sozialen Eingliederung von Roma. © DEZA

## Geografische Aufteilung des Erweiterungsbeitrags



Die Aufteilung des Erweiterungsbeitrags auf die 13 Partnerländer (EU-13 Staaten) erfolgte auf Basis der Bevölkerungsgrösse und des Pro-Kopf-Einkommens. Die Schweiz entschied in Absprache mit den Partnerländern und unabhängig von der EU, welche Projekte sie unterstützt.

## Zeitlicher Rahmen des Erweiterungsbeitrags



Die Projekte des Erweiterungsbeitrags müssen innerhalb von zehn Jahren abgeschlossen sein. In der Verpflichtungsperiode wird festgelegt, welche Projekte wie durchgeführt werden. Danach folgt die Umsetzungsperiode, innerhalb derer alle Projekte abgeschlossen werden müssen.

2017 haben Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, die Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik, Ungarn und Zypern (EU-10 Staaten) ihre Projekte abgeschlossen. Der vorliegende Jahresbericht 2018

konzentriert sich daher auf die noch laufenden Projekte in Bulgarien, Kroatien und Rumänien (EU-3). Nachfolgend werden die wichtigsten Resultate aus diesen drei Ländern präsentiert.

### Thematische Fonds in Bulgarien und Rumänien

Die Schweiz arbeitet in Bulgarien und Rumänien teilweise über so genannte Thematische Fonds. Insgesamt bestehen 13 Thematische Fonds zu den sieben Schwerpunkten Sicherheit, Zivilgesellschaft, Partnerschaften, Integration von Roma, Gesundheit sowie Forschung und Stipendien. Während die Thematischen Fonds von Schweizer Fondsverwaltern betreut werden, werden die aus den Fonds bestehenden Projekte von lokalen Implementierungsstellen durchgeführt und verwaltet. Für den Thematischen Fonds Sicherheit in Rumänien beispielsweise wurde ein Konsortium bestehend aus der Unternehmensberatung Team Consult Genf, dem Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF)

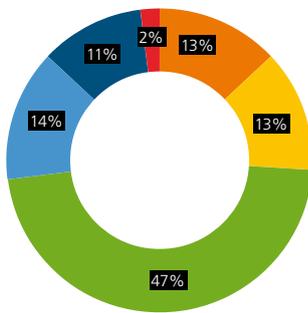
und der NGO Coginta mandatiert. Die Arbeit mit Thematischen Fonds bringt verschiedene Vorteile mit sich: Sie stellt eine effiziente und korrekte Umsetzung der Projekte sicher, indem die Betreuung durch einen Schweizer Partner erfolgt. Im entsprechenden Themenbereich werden Partnerschaften mit schweizerischen Organisationen gefördert und spezifisches Schweizer Fachwissen wird sichergestellt. Dies ist aufgrund der teilweise noch mangelnden Fachkenntnisse der lokalen Institutionen entscheidend für den Projekterfolg. Der Werkplatz Schweiz profitiert ebenfalls von den Mandaten an die privaten Schweizer Fondsverwalter, die sich auf rund zehn Millionen Franken belaufen.

# Erweiterungsbeitrag für Bulgarien



**Bevölkerung:** 7,1 Millionen  
**Schweizer Importe aus Bulgarien:** 310 Millionen CHF  
**Schweizer Exporte nach Bulgarien:** 391 Millionen CHF  
**Wachstumsrate des realen BIP:** 3,6%  
**Kaufkraft im Verhältnis zum EU-Ø:** 49%  
(Quelle: Eurostat, Schweizerische Aussenhandelsstatistik, 2017)

**In Bulgarien unterstützt die Schweiz bis 2019 neun Projekte und sechs thematische Fonds (mit 23 Teilprojekten) mit 72,2 Millionen CHF. Drei Projekte und zwei thematische Fonds sind abgeschlossen. Folgende Resultate wurden bis Ende 2018 erreicht.**



## Aufteilung des Erweiterungsbeitrags für Bulgarien nach Projektzielen

- Wirtschaftswachstum fördern und Arbeitsbedingungen verbessern**  
5 (Teil-)Projekte CHF 9'533'750
- Soziale Sicherheit erhöhen**  
8 (Teil-)Projekte CHF 9'338'190
- Umwelt schützen**  
5 (Teil-)Projekte CHF 34'178'871
- Öffentliche Sicherheit erhöhen**  
9 (Teil-)Projekte CHF 9'850'000
- Zivilgesellschaft stärken**  
3 (Teil-)Projekte CHF 7'800'000
- Projektvorbereitung und technische Hilfe**  
2 (Teil-)Projekte CHF 1'499'189

**Total CHF 72'200'000**

Dazu kommen die Umsetzungskosten auf Schweizer Seite.

## Wirtschaftswachstum fördern und Arbeitsbedingungen verbessern

### Berufsbildungsreform

In Anlehnung an das duale Bildungssystem der Schweiz bilden 32 Berufsschulen in 19 Städten 1134 Lernende aus. Diese werden mit der Unterstützung von 170 Partnerunternehmen in 12 Berufen mit aktualisierten Lehrplänen ausgebildet. Parallel dazu wird die Berufsbildungsreform unter Beteiligung aller Akteure erfolgreich vorangetrieben. Ein Meilenstein wurde mit dem Inkrafttreten der Verordnung über die duale Berufsausbildung erzielt, die aufgrund der Empfehlungen des Projekts angepasst worden war.

### Forschung

22 Doktoranden und Post-Doktoranden absolvierten dank Stipendien ein Forschungspraktikum an einer Schweizer Universität. Im Rahmen eines bulgarisch-schweizerischen Forschungsprogramms werden 13 Projekte umgesetzt. Diese beiden Programme haben zu einer besseren internationalen Vernetzung bulgarischer Forschender und Forschungseinrichtungen beigetragen. Ausdruck dafür sind verschiedene Artikel, die in renommierten wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht wurden.



Forschungsstipendien haben die wissenschaftliche Karriere vielversprechender Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gefördert. © DEZA

### **Öffentliches Beschaffungswesen**

Die Schweiz unterstützt Bulgarien darin, die Rahmenbedingungen für nachhaltige öffentliche Beschaffungen zu verbessern. Zu diesem Zweck wurde eine Marktanalyse zu nachhaltigen Produkten in Bulgarien gemacht. Ein neues Handbuch wird die bulgarischen Behörden bei der Anwendung von Kriterien der Nachhaltigkeit im Beschaffungswesen unterstützen. Weiter ermöglichte eine Studienreise in die Schweiz einen Erfahrungsaustausch mit den Schweizer Behörden.

## **■ Soziale Sicherheit erhöhen**

### **Sozialer Einbezug von Angehörigen der Roma und anderer Minderheiten**

Die Schweiz unterstützt die Umsetzung der nationalen Strategie zur Integration der Roma auf lokaler Ebene. Der Zugang zum Kindergarten wurde durch neue Einrichtungen verbessert. Mittels früher Einschulung, Bulgarisch- und Förderunterricht, ausserschulischen Aktivitäten und dem Einsatz von Bildungsmediatorinnen und -mediatoren wird die Integration von Minderheiten in das Schulsystem gefördert. Davon haben mehr als 1950 Kinder profitiert. Zudem haben Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren über 4700 Mitglieder der Roma-Gemeinschaft für einen gesunden Lebensstil, die Krankheitsprävention und die Schwangerschaftsbegleitung sensibilisiert.



Die ambulante Pflege ist kostengünstiger als die Pflege in einem Spital und entlastet die Angehörigen. © DEZA

### **Spitex – Pflege und Betreuung zu Hause**

Das in Bulgarien erprobte System der häuslichen Pflege orientiert sich am Schweizer Spitex-System, dessen Effizienz und Qualität anerkannt ist. Für 734 Menschen mit chronischen Krankheiten, Behinderungen sowie Altersbeschwerden in vier Gemeinden des Bezirks Vratsa, einer der ärmsten Regionen Europas, wurde dadurch die Lebensqualität verbessert. Zudem wurde auch die Roma-Minderheit integriert, sei es als Patientinnen und Patienten (15%), oder als Spitex-Pflegekräfte (25%). Um das Spitex-System auf das ganze Land auszudehnen hat das bulgarische Parlament bereits Gesetzesänderungen verabschiedet, die die Aufnahme dieser sozialmedizinischen Dienstleistungen in das öffentliche Gesundheitswesen ermöglicht. Durch dieses Projekt entstand zudem eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Schweizerischen und dem Bulgarischen Roten Kreuz.

## **■ Umwelt schützen**

### **Öffentlicher Verkehr**

Eine Schweizer Firma hat 28 ausgemusterte Trams der Basler Verkehrsbetriebe nach Sofia geliefert. Damit leistet die Schweiz einen Beitrag zur Verbesserung des öffentlichen Verkehrssystems und zur Reduktion von Verkehrsstaus und Luftverschmutzung. Zudem hat die Stadt Sofia mit Hilfe einer darauf spezialisierten Firma ein Planungskonzept für eine nachhaltigere Mobilität in Sofia entwickelt.



Die Basler Trams in Sofia bieten den Passagieren Komfort und einen Niederflureinstieg, dank dem Gehbehinderte besser einsteigen können. © SECO

### **Abfallentsorgung**

Die Schweiz unterstützt die umweltgerechte Entsorgung von rund 4500 Tonnen giftiger, alter Pflanzenschutzmittel, die in Lagerhäusern in ganz Bulgarien deponiert sind. Die nötigen Entsorgungsarbeiten zur Lösung dieses schwerwiegenden Umweltproblems sind im Gang. Ausserdem hat Bulgarien als Pilotprojekt mit dem Bau von Sammelstellen für Sonderabfälle aus Haushalten in fünf Gemeinden begonnen.

## ■ Öffentliche Sicherheit erhöhen



Durch die Bereitstellung technischer Ressourcen für die Sammlung von Beweismitteln kann die bulgarische Kriminalpolizei unabhängiger ermitteln. © DEZA

### **Sicherheit im Schengen-Raum**

Die Abschaffung der Personenkontrollen innerhalb des Schengen-Raums erfordert eine verstärkte polizeiliche Zusammenarbeit und einen verbesserten Informationsaustausch zwischen der nationalen Polizeikoordinationsstelle und dem EU-weiten Schengener Informationssystem. Die Schweiz hat dazu beigetragen, die Professionalität der bulgarischen Polizeikoordinationsstelle zu erhöhen und die bulgarisch-schweizerische Polizeizusammenarbeit zu festigen.

### **Prävention und Bekämpfung des Menschenhandels**

Eine enge Zusammenarbeit mit Schweizer Behörden und Organisationen der Zivilgesellschaft ermöglicht es, Opfer des Menschenhandels in Bulgarien und der Schweiz leichter zu identifizieren und zu unterstützen. Ein 34-Betten-Transitzentrum und zwei Aufnahmezentren in der Hauptstadt wurden eröffnet. 150 im Ausland identifizierte Opfer erhielten Rückkehrhilfe und Unterstützung bei ihrer Wiedereingliederung in Bulgarien. Präventionskampagnen sollen Menschenhandel verhindern und eine neue Hotline für Opfer von Menschenhandel steht zur Verfügung.

## ■ Zivilgesellschaft stärken

### **Fonds für die Zivilgesellschaft**

45 Nichtregierungsorganisationen (NGO) erhielten finanzielle Mittel aus einem Unterstützungsfonds, um die Mitwirkung der Zivilgesellschaft an der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes zu fördern und zu stärken. Die betreffenden NGO konnten im Rahmen von Projekten im Sozial- und Umweltbereich ihre Kapazitäten ausbauen, öffentliche Unterstützung für ihre Anliegen mobilisieren und Einfluss auf verschiedene Reformen nehmen.



Bulgarische Landwirtschaftsbetriebe erhielten Beratung zur nachhaltigen Nutzung von Ressourcen. © DEZA

### **Regionale Entwicklung und Naturschutz**

Die Schweiz fördert die nachhaltige Landwirtschaft in Schutzgebieten, die Produktion von regionalen Produkten und den ökologischen Tourismus in den ärmsten Randgebieten Bulgariens. Die Vereinigung von 23 ländlichen Organisationen unter dem Dach einer Koalition ist ein Modell für die Zusammenarbeit von NGOs. Unter anderem haben dabei bulgarische und Schweizer NGOs beispielsweise rund 50 Landwirtschaftsbetriebe dabei unterstützt, Milchprodukte direkt auf dem Hof zu verarbeiten und zu vermarkten sowie einen wöchentlich stattfindenden Bauernmarkt in der Hauptstadt aufzubauen. Auswertungen zeigen, dass sich durch den Direktverkauf dreimal höhere Einnahmen erzielen lassen. Deshalb sieht das Landwirtschaftsministerium finanzielle Hilfen für weitere Städte vor, die ähnliche Bauernmärkte einführen wollen.

### **Partnerschaftsfonds**

In Bulgarien wurden 27 Projekte zusammen mit Schweizer Organisationen durchgeführt. Beispielsweise setzten die Städte Thun und Gabrovo gemeinsam ein Projekt um. Die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen fördert die Weiterentwicklung des Landes und den Wissens- und Erfahrungsaustausch in verschiedensten Bereichen.

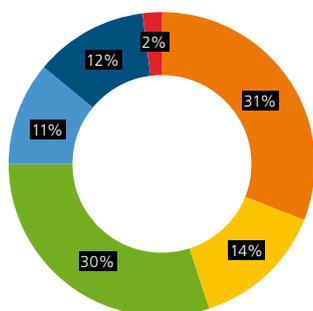
# Erweiterungsbeitrag für Rumänien



**Bevölkerung:** 19,6 Millionen  
**Schweizer Importe aus Rumänien:** 643 Millionen CHF  
**Schweizer Exporte nach Rumänien:** 745 Millionen CHF  
**Wachstumsrate des realen BIP:** 6,9%  
**Kaufkraft im Verhältnis zum EU-Ø:** 63%  
(Quelle: Eurostat, Schweizerische Aussenhandelsstatistik, 2017)

**In Rumänien unterstützt die Schweiz bis 2019 17 Projekte und sieben thematische Fonds (mit 44 Teilprojekten) mit 172 Millionen CHF. Zwei Projekte und zwei thematische Fonds sind abgeschlossen. Folgende Resultate wurden bis Ende 2018 erreicht.**

## Aufteilung des Erweiterungsbeitrags für Rumänien nach Projektzielen



- **Wirtschaftswachstum fördern und Arbeitsbedingungen verbessern**  
10 (Teil-)Projekte CHF 53'352'250
- **Soziale Sicherheit erhöhen**  
11 (Teil-)Projekte CHF 24'257'382
- **Umwelt schützen**  
14 (Teil-)Projekte CHF 52'169'669
- **Öffentliche Sicherheit erhöhen**  
22 (Teil-)Projekte CHF 17'999'999
- **Zivilgesellschaft stärken**  
2 (Teil-)Projekte CHF 21'166'970
- **Projektvorbereitung und technische Hilfe**  
2 (Teil-)Projekte CHF 3'003'73

**Total CHF 171'950'000**

Dazu kommen die Umsetzungskosten auf Schweizer Seite.

## ■ Wirtschaftswachstum fördern und Arbeitsbedingungen verbessern

### *Berufsorientierung für Schulen und Unternehmen*

Mehr als 9000 Schülerinnen und Schüler sowie Lernende aus 180 Schulen können dank der Teilnahme an berufsorientierten Unterrichtsmodulen die eigenen Kompetenzen besser einschätzen und kennen die reale Arbeitswelt. Über 900 Lehrpersonen wurden geschult, um das Thema Berufswahlorientierung und schülerzentrierter Unterricht zu vertiefen. Zudem wurden die Anforderungen des Arbeitsmarktes als fachübergreifender Unterrichtsgegenstand in die Lehrpläne des Landes integriert.

### *Forschung*

88 Doktoranden und Post-Doktoranden absolvierten dank Stipendien einen befristeten Forschungsaufenthalt an einer Schweizer Universität. Im Rahmen eines Forschungsfonds für gemeinsame rumänisch-schweizerische Projekte sind 27 Forschungspartnerschaften entstanden. Forschende publizierten 137 Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften und präsentierten die Ergebnisse ihrer Arbeit an über 170 Konferenzen.

### **Unterstützung für KMU**

Für viele rumänische KMU ist es aufgrund mangelnder Sicherheiten schwierig, einen Kredit zu erhalten. Die Schweiz beteiligt sich deshalb mit 24,5 Millionen Franken an einem Fonds. Durch diesen erhalten kreditwürdige KMU aus acht ausgewählten Sektoren besseren Zugang zum Kreditmarkt. Aus dem Fonds vergibt eine führende rumänische Geschäftsbank gesicherte Kredite von maximal 300'000 Franken mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit und Investitionstätigkeit der KMU zu stärken. Bis Ende 2018 konnte sie über 460 Kredite vergeben. Dies sicherte bisher rund 3000 Arbeitsplätze.



Die Schweiz unterstützt Landwirtschaftsbetriebe bei der Vermarktung ihrer Produkte in Bukarest und Ploiesti. © SECO

### **Exportförderung**

Obwohl Rumänien über eine lange Tradition in der kommerziellen Landwirtschaft und dem Holzverarbeitenden Gewerbe verfügt, bedienen diese Industrien bisher vor allem das Inland. Längerfristiges Wachstum setzt aber Handel und die Fähigkeit voraus, im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Hier setzt ein Projekt der Schweiz an, das KMU der Bereiche biologische Landwirtschaft und Holzmöbel-Produktion fit für den Exportmarkt macht und es ihnen ermöglicht, vermehrt lukrative Produktionsschritte entlang der Wertschöpfungskette zu übernehmen. In zwei Export-Businesszentren im Zentrum und im Nordosten Rumäniens wurden bisher 82 KMU in Marketing und Management-Fragen geschult. Ihre Produkte wurden analysiert, Qualitätssicherungskriterien wie die Biozertifizierung eingeführt und Cluster gebildet, um die notwendigen Mengen zu produzieren und den Qualitätsanforderungen des Auslands gerecht zu werden. Insgesamt 30 KMU beider Bereiche konnten ihre Produkte in zwei internationalen Ausstellungen in Budapest und Dubai präsentieren.

## **■ Soziale Sicherheit erhöhen**



Die REGA trägt mit ihrem langjährigen wertvollen Know-how zur Verbesserung der rumänischen Rettungsdienste bei.  
© DEZA

### **Verbesserung der Luftrettungsdienste**

Im Rahmen einer Partnerschaft organisierte und koordinierte die Schweizerische Rettungsflugwacht (REGA) Weiterbildungen für rumänische Helikopterpiloten. In 47 Trainingsmodulen verbesserten 34 Pilotinnen und Piloten ihre fliegerischen Fähigkeiten. Zudem erhielten 30 Bord- und Flugmechaniker eine Grundlagenausbildung zum Thema Sicherheit.

### **Integration von Roma und anderen Minderheiten**

Mehr als 4000 Mitglieder der Roma-Gemeinschaft profitieren von einem besseren Zugang zu öffentlichen Institutionen und Dienstleistungen im Bildungs- und Gesundheitsbereich, darunter über 1700 Kinder, die den Kindergarten oder Zusatzprogramme nach der Schule besuchen können. Die Projekte im Gesundheitsbereich umfassen Impfkampagnen, medizinische Unterstützung und die Ausbildung von Fachleuten.

## ■ Umwelt schützen



Mit der Förderung der Elektromobilität kann Suceava Energiekosten sparen sowie die Luftverschmutzung und den Lärm in der Stadt reduzieren. © SECO

### **Energieeffizienz und erneuerbare Energie**

In Zusammenarbeit mit der Schweiz hat Rumänien die vier Städte Arad, Braşov, Cluj-Napoca und Suceava als Pilot-Energiestädte ausgewählt. Basierend auf mit diesen Städten ausgearbeiteten Aktionsplänen unterstützt die Schweiz mehrere Infrastrukturprojekte zur nachhaltigeren Nutzung von Energie. So haben drei Städte insgesamt rund 7500 neue, effiziente Strassenlampen installiert. Die energetische Sanierung von vier Schulen in zwei Städten ist praktisch abgeschlossen. Die ersten elf batteriebetriebenen Busse Rumäniens verkehren in Cluj-Napoca und 13 Ladestationen versorgen diese mit Strom. Suceava hat 28 Ladestationen für Elektrofahrzeuge installiert und 16 Elektrofahrzeuge gekauft. Zudem führte die Stadt ein E-Bike-Leihsystem ein. Daneben erhalten weniger finanzstarke, kleinere Städte Unterstützung in der Umsetzung von weniger komplexen Infrastrukturprojekten.

### **Öffentlicher Verkehr**

In Bukarest sind Investitionen in das städtische Metrosystem notwendig. Die Metrobetreiberin plant unter anderem, die Metrolinie 4 zu verlängern und damit die Peripherie der Stadt besser mit dem Zentrum zu verbinden. Die Schweiz unterstützt dieses Vorhaben, indem sie diverse Studien mitfinanziert, welche eine Voraussetzung für die Finanzierung der Projektrealisierung sind. Ein Schweizer Unternehmen ist Teil des Konsortiums, das die Studien erstellt.

## ■ Öffentliche Sicherheit erhöhen

### **Kampf gegen Korruption und organisiertes Verbrechen**

Das rumänische Richteramt hat rund 10'000 Richter und Staatsanwälte in der Anwendung neuer Strafgesetze geschult. Landesweit verteilte Ausbildungshandbücher erleichtern ebenfalls die Gesetzesanwendung.



Dank Schulungen lernt die Polizei die Kultur und Sprache der Roma kennen und gewinnt deren Vertrauen. Die Probleme auf Gemeindeebene können besser gelöst werden. © DEZA

### **Prävention und Sicherheit**

Die Schweiz unterstützt die Reform der rumänischen Polizei. Rund 2500 Polizistinnen und Polizisten nahmen an Schulungen zum Thema Kommunikation und Mediation teil, beides unabdingbare Kompetenzen für eine bürgernahe Polizei. Ausserdem absolvierten 240 Polizistinnen und Polizisten einen Romanikurs, um die Sprache der Roma zu lernen. Auf diese Weise kann die Sicherheit in den ländlichen Regionen erhöht werden. Weiter ist eine Werkstatt eingerichtet worden, in der Straffällige Sozialdienst leisten. Die Umwandlung von Gefängnisstrafen in gemeinnützige Arbeit erhöht die Wiedereingliederungschancen.

## ■ Zivilgesellschaft stärken



Fachkräfte wandern wegen mangelnder Perspektiven aus Rumänien ab. Um der Bevölkerung berufliche und soziale Perspektiven zu vermitteln, erhalten soziale Einrichtungen Unterstützung. © DEZA

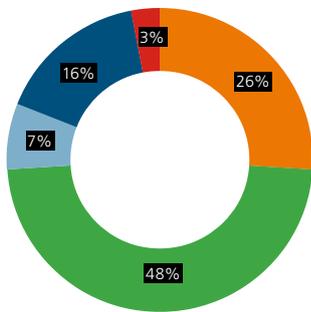
In Rumänien fördern rund 40 Projekte den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen schweizerischen und rumänischen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Rund 200 Expertinnen und Experten in verschiedenen Bereichen, etwa Umweltschutz, Sozialwesen und Gesundheit, haben davon profitiert. Zusätzlich erhielten rund hundert rumänische NGO, die in diesen Bereichen aktiv sind, auch finanzielle Beiträge zum Aufbau ihrer institutionellen Kapazitäten. Als Sprachrohr der Zivilgesellschaft nehmen sie aktiv an den politischen Entscheidungsprozessen teil.

# Erweiterungsbeitrag für Kroatien



**Bevölkerung:** 4,2 Millionen  
**Schweizer Importe aus Kroatien:** 201 Millionen CHF  
**Schweizer Exporte nach Kroatien:** 221 Millionen CHF  
**Wachstumsrate des realen BIP:** 2,8%  
**Kaufkraft im Verhältnis zum EU-Ø:** 62%  
(Quelle: Eurostat, Schweizerische Aussenhandelsstatistik, 2017)

**In Kroatien unterstützt die Schweiz im Zeitraum von 2015-2024 zwölf Projekte mit 42,75 Millionen CHF. Folgende Resultate wurden bis Ende 2018 erreicht.**



## Aufteilung des Erweiterungsbeitrags für Kroatien nach Projektzielen

- Wirtschaftswachstum fördern und Arbeitsbedingungen verbessern**  
4 Projekte CHF 11'000'000
- Umwelt schützen**  
3 Projekte CHF 20'598'200
- Öffentliche Sicherheit erhöhen**  
1 Projekt CHF 3'000'000
- Zivilgesellschaft stärken**  
2 Projekte CHF 6'800'000
- Projektvorbereitung und technische Hilfe**  
2 Projekte CHF 1'351'800

**Total CHF 42'750'000**

Dazu kommen die Umsetzungskosten auf Schweizer Seite.

## Wirtschaftswachstum fördern und Arbeitsbedingungen verbessern



Die Modernisierung der beruflichen Bildung bereitet junge Menschen besser auf den Arbeitsmarkt vor. © DEZA

### Modernisierung des Berufsbildungssystems

In Kroatien ist die durchschnittliche Jugendarbeitslosenquote mit 30% hoch und steigt in den handwerklichen Berufen an, da die Berufsschulen und Ausbildungen in diesem Bereich veraltet sind. Die Schweiz unterstützt daher die Modernisierung des Berufsbildungssystems. Die Lehrpläne in den Bereichen Kaminreinigung, Glasbautechnik und Kosmetik wurden überarbeitet.

### Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen

Kroatien hinkt anderen EU-Mitgliedstaaten bezüglich der Entwicklung neuer Produkte hinterher. Durch den von der Schweiz geleisteten Beitrag zum kroatischen «Eurostars»-Programm wird die internationale Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit kroatischer KMU mit europäischen Partnern unterstützt. Erfolgreiche Bewerberinnen und Bewerber können dank Finanzierung ihre innovativen Produkte, Prozesse und Dienstleistungen weiterentwickeln und so zur Marktreife bringen. Bisher ist es vier kroatischen Unternehmen in den Bereichen Biotechnologie, Energie sowie Informations- und Kommunikationstechnologie gelungen, eine Eurostars Finanzierung zu erhalten. Eines der vier Projekte ist inzwischen abgeschlossen.

### **Stärkung des Forschungsstandorts Kroatien**

Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Kroatien sind seit 2009 rückläufig und liegen deutlich unter dem EU-28-Durchschnitt. Der Anteil der wissenschaftlichen Veröffentlichungen kroatischer Forschender liegt dreimal unter dem EU-Durchschnitt. Die Schweiz trägt zur Stärkung des kroatischen Forschungssystems bei, indem sie ein neues Karrieremodell für zukünftige Professorinnen und Professoren fördert. Um der Auswanderung qualifizierter Forschender entgegenzuwirken, erhalten Jungforscherinnen und -forscher finanzielle Unterstützung zur Umsetzung ihres Vorhabens in kroatischen Forschungsinstitutionen. Die Karriereförderung, welche dem Modell der École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) entspricht und europaweit Anwendung findet, kommt damit auch in Kroatien zum Tragen. Ein Experten-Ausschuss hat vier erfolgsversprechende Forschungsprojekte zur zukünftigen Finanzierung ausgewählt.

Die Schweiz fördert ausserdem eine stärkere internationale Forschungszusammenarbeit. Dies geschieht durch gemeinsame Forschungsprojekte von Teams aus der Schweiz und Kroatien. Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) und die kroatische Partneragentur haben elf Forschungsprojekte ausgewählt, welche bedeutende Erkenntnisse aus Natur- und Sozialwissenschaften versprechen.

## **■ Umwelt schützen**

### **Ausbau von Trink- und Abwassersystemen**

In zahlreichen Regionen in Kroatien gibt es nur eine marode Trinkwasserversorgung mit hohen Verlusten. Zudem besteht grosser Nachholbedarf beim Bau funktionierender Klärsysteme für häusliche Abwasser. Heute sammeln viele Einwohnerinnen und Einwohner ihr Abwasser in septischen Tanks. Diese in den Böden eingelassenen Tanks bestehen entweder aus Beton oder sind einfache Gruben aus Erde, aus denen das Abwasser regelmässig abgepumpt wird. In der Region Gorski kotar im Nordwesten Kroatiens unterstützt die Schweiz daher die drei Gemeinden Delnice, Fužine und Brod Moravice beim Bau und der Sanierung der Abwasser- und Wasserinfrastruktur. Nachdem die Machbarkeitsstudien und Umweltverträglichkeitsberichte erstellt und die Ausschreibungen erfolgt sind, haben die Bauarbeiten begonnen.



Ein Schweizer Experte besichtigt in der kroatischen Gemeinde Fužine das bestehende Trinkwasserreservoir, das 1960 erbaut wurde. © SECO

## **■ Öffentliche Sicherheit erhöhen**

### **Minenräumung und Integration von Minenopfer**

Minen und andere explosive Kriegsrückstände sind ein gefährliches Erbe des Kroatischen Kriegs von 1991-1996. Bisher entschärfen 294 kroatische Minenräumer im Wald von Kotar-Stari Gaj auf einer Fläche von 1,8 km<sup>2</sup> 3585 zurückgelassene Sprengkörper. Dies entspricht rund 10% der noch vermuteten Minen in Kroatien. Das schweizerisch-kroatische Projekt unterstützt zudem die Opfer und deren Familien durch die Ausarbeitung von Massnahmen zur wirtschaftlichen und sozialen Integration sowie eine nationale Datenbank zur Analyse derer Bedürfnisse.



Die Schweiz schafft mit dem Entminungsprojekt in Kroatien ein sicheres und geschütztes Umfeld für die Bevölkerung in minenverseuchten Gebieten. © CROMAC

## **■ Zivilgesellschaft stärken**

### **Unterstützung zivilgesellschaftlicher Initiativen**

Organisationen der Zivilgesellschaft sind besonders bedeutend für die Sensibilisierung und Aufklärung über nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz. Die Schweiz stellt deshalb Mittel für rund 40 Projekte zur Verfügung, welche NGO im Bereich Umwelterziehung planen. Verschiedenste Aktivitäten sollen dazu beitragen, Fähigkeiten und Kenntnisse von Kindern und Jugendlichen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung zu verbessern. Über die Schulen werden auch Lehrpersonen und Eltern sensibilisiert.

### **Partnerschaften zwischen schweizerischen und kroatischen Institutionen**

Die Schweiz wählt rund 20 Projekte aus, die den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen schweizerischen und kroatischen NGO fördern.

# Ausblick

Die Projekte in Bulgarien und Rumänien laufen noch bis 2019, jene in Kroatien bis 2024. Regelmässige Projektberichte und -besuche stellen eine laufende Beurteilung der Projektfortschritte und zeitgerechte Massnahmen zur Risikominimierung durch das SECO und die DEZA sicher.

Nach einer Vernehmlassung mit weitgehend positiven Rückmeldungen hat der Bundesrat am 28. September 2018 entschieden, die Botschaft zu einem zweiten Schweizer Beitrag an ausgewählte EU-Mitgliedstaaten gutzuheissen. Der Entscheid über die entsprechenden Rahmenkredite liegt beim Parlament. Zum Zeitpunkt der Überweisung der Botschaft an das Parlament waren wesentliche Fragen in den Gesamtbeziehungen Schweiz-EU noch offen, unter anderem betreffend den Ausgang der Verhandlungen zum institutionellen Abkommen und die Anerkennung der Börsenäquivalenz. Letztere erachtet der Bundesrat als erforderlich. Anlässlich der Verabschiedung der Botschaft hat der Bundesrat festgehalten, dass die Entwicklungen in den Gesamtbeziehungen Schweiz – EU in die parlamentarische Debatte einfliessen können.

Wie der Erweiterungsbeitrag soll auch der zweite Beitrag der Schweiz 1,302 Milliarden CHF betragen und über zehn Jahre ausbezahlt werden. 1,102 Milliarden CHF sind zugunsten der seit 2004 der EU beigetretenen Länder (EU-13) vorgesehen. Der Beitrag soll die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in den Partnerländern und der EU vermindern und die Perspektiven vor Ort verbessern. Unter anderem soll die schweizerische Expertise im Bereich Berufsbildung genutzt werden, um die Ausbildung von Fachkräften zu fördern und einen Beitrag zur Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit in den Partnerländern zu leisten. 200 Millionen CHF sollen für Massnahmen im Bereich Migration eingesetzt werden. Dies auch in EU-Ländern ausserhalb der EU-13, die von Migrationsbewegungen besonders stark betroffen sind.

Weitere Informationen rund um den Erweiterungsbeitrag und einen zweiten Schweizer Beitrag sind unter [www.erweiterungsbeitrag.admin.ch](http://www.erweiterungsbeitrag.admin.ch) in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache erhältlich.



Die Schweiz unterstützt rumänische Städte bei der Entwicklung und Umsetzung einer nachhaltigen Energiepolitik. Braşov und Cluj-Napoca legen einen Schwerpunkt auf die energetische Sanierung von vier Schulen. © SECO

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

**Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA**

3003 Bern

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

**Staatssekretariat für Wirtschaft SECO**

3003 Bern

### **Gestaltung:**

Visuelle Kommunikation, EDA

### **Download:**

[www.erweiterungsbeitrag.admin.ch](http://www.erweiterungsbeitrag.admin.ch) (Rubrik Publikationen)

### **Fachkontakt:**

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

Abteilung Neue EU-Mitgliedstaaten

Freiburgstrasse 130

3003 Bern

Telefon: +41 58 462 68 46

[swiss-contribution@eda.admin.ch](mailto:swiss-contribution@eda.admin.ch)

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Ressort Erweiterungsbeitrag/Kohäsion

Holzikofenweg 36

3003 Bern

Telefon: +41 58 462 78 24

[swiss-contribution@seco.admin.ch](mailto:swiss-contribution@seco.admin.ch)

[www.erweiterungsbeitrag.admin.ch](http://www.erweiterungsbeitrag.admin.ch)

Bern, Mai 2019